

60 Jahre zurück in der Zeit

Vor 60 Jahren startete Willi Jäggi seine berufliche Karriere im Wägital. Als Forstingenieur war er für die Lawinerverbauungen am Schiberg verantwortlich. Im Alter von 85 Jahren kehrte er nun für ein weiteres Projekt zurück.



Willi Jäggi (Mitte) ist für das Bergwaldprojekt wieder ins Wägital zurückgekehrt.

Bild zvg

von Oliver Bosse

Als «Glücksfall» bezeichnet der 85-jährige Willi Jäggi seine erste Stelle als Forstingenieur. Gerade das Studium an der ETH abgeschlossen, wurde ihm angeboten, die Arbeiten für die Lawinerverbauungen im Wägital zu leiten. Glücksfall aber nicht nur, weil er mit 25 Jahren noch sehr jung war und durch eine Empfehlung unerwartet zu dieser Stelle kam. «Ich schätzte als Junge aus dem Flachland auch meinen Arbeitsplatz mit der wunderschönen Aussicht», erzählt der in Dornach im Kanton Solothurn wohnhafte Jäggi. Wohnen durfte er unter der Woche bei einer einheimischen Familie.

Nur am Wochenende fuhr er mit dem Zug zurück nach Dornach.

Wandern mit dem Blick zurück

Zwölf Arbeiter hatte Jäggi damals unter sich – alle älter als er selbst. «Viele kamen aus dem Südtirol», erinnert er sich. «Unser Team bestand aus sehr angenehmen Leuten. Ich brauchte nie den Boss zu spielen.» Über 200 Höhenmeter erstreckten sich die Arbeiten. Als Erleichterung wurde eine provisorische Seilbahn aufgebaut. «Diese würde heute wohl nicht mehr den Richtlinien der Suva entsprechen», blickt Jäggi zurück und muss lachen. Zwei Sommerhalbjahre dauerten die Arbeiten an den Lawinerverbauungen, danach verlager-

te sich Jäggis Lebensmittelpunkt wieder zurück in den Kanton Solothurn. Er bekam eine Stelle als Kreisförster angeboten und nahm sie an. Die Zeit im Wägital behielt er aber immer in schöner und bester Erinnerung.

Und nicht nur das: Zum Wandern zog es ihn immer wieder ins Wägital. «Ich habe alle Berge ringsherum bestiegen, vom Bockmattli über den Zindelspitz bis zum Aubrig. Ich kenne jedes Högerli.» Dabei blickte er auch immer wieder gerne in die Vergangenheit, auf die bis heute existenten Lawinerverbauungen.

Bis vor Kurzem blieb ihm nur der Blick aus der Ferne, dann entdeckte

er in einer Naturzeitschrift ein Inserat. Das Bergwald-Projekt (siehe Box) suchte Freiwillige für einen Einsatz im Wägital. «Ich war mir sicher, es konnte sich nur um einen Einsatz am Schi-berg handeln», so Jäggi. Sofort meldete er sich an. Die Antwort kam ebenso prompt. Man habe grossen Respekt vor seiner Anmeldung, allerdings sei man sich nicht sicher, ob er das in seinem hohen Alter von 85 Jahren wirklich mitmachen wolle: Übernachten im Massenlager, aufstehen um 6 Uhr, Aufstieg zum Arbeitsort bis zu einer Stunde und ein harter Arbeitstag von acht Stunden. Jäggi nahm das Telefon zur Hand, überzeugte die Projektleiter, ihn mitzunehmen, und versprach sogar, die Kosten selbst zu tragen, sollte er nicht durchhalten. Zusammen mit seiner Tochter, einer Bergführerin, nahm er also teil. Mit zehn weiteren Männern und Frauen begab er sich ins Wägital. Zurück an genau den Ort, an dem er schon 60 Jahre zuvor gearbeitet hatte. Nur diesmal war er der Älteste.

«Träume jeden Tag vom Wägital»

Jäggi überstand den Einsatz problemlos, schliesslich hält er sich fit. Er ist passionierter Wanderer und geht regelmässig mit einer Gruppe zum Holzen in den Wald. Er gibt aber zu: «Die Arbeit an diesem steilen Hang war sehr streng, und danach hatte ich Erholung nötig.» Trotzdem ist er glücklich, mitgemacht zu haben. «Alle Teilnehmer waren sehr engagiert bei der Sache», freut sich der 85-Jährige. «Auch die Arbeit hat viel Spass gemacht.» Es wurden unter anderem Netze abgebaut, wo jetzt der Wald den natürlichen Schutz vor Lawinen übernimmt, und anderswo wieder aufgebaut. Ausserdem wurden sogenannte «Ogi-Böcke» zum Schutz vor Schneerutschungen aufgestellt. Wiederum nahm Jäggi wunderschöne Erinnerungen mit zurück nach Dornach. «Ich

träume jeden Tag vom Wägital», verrät er. Es sei aber wohl das letzte Projekt dieser Art, bei dem er mitmache. Doch er fügt lachend hinzu: «Ausser das Gebiet ist flacher.»

Das Bergwaldprojekt

Forstliche Laien gehen in den Bergwald und leisten freiwillige Arbeitseinsätze. Vor Ort erklären Fachleute Gegebenheiten und Zusammenhänge im faszinierenden Ökosystem Bergwald. Durch den Arbeitseinsatz erleben die Freiwilligen den Bergwald hautnah und leisten einen aktiven Beitrag zur Erhaltung der vielfältigen Schutzwirkungen des Bergwaldes. (asz)